

# Das Christkind kam früher

## Die Erlebnisse einer Deutschen zwischen Chanukka und Weihnachten

VON  
ULRICH MEINHARD

*Unerbittlich waren die Verhältnisse. Die Frau, hochschwanger, musste sich mit ihrem Mann auf die Reise machen, nach Bethlehem. Denn der Kaiser hatte eine Volkszählung befohlen. Und jeder ging, dass er sich zählen liesse, ein jeder in seine Heimatstadt. Und als sie am Ziel ihrer Reise ankamen, gebar Maria in einem Stall ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. Denn sie hatten sonst keinen Raum bekommen in der Herberge.*

So beginnt eine Geschichte, die Steine rühren müsste: die Legende (oder ist es mehr als das?) von der Menschwerdung Gottes als hilfloses Baby, in armen Verhältnissen. Der Rest der unglaublichen Story ist ja bekannt. Oder? Umfragen haben zu Tage gebracht, dass vor allem junge Menschen heute nicht mehr wissen, weshalb Weihnachten gefeiert wird. Der Weih-

nachtsmann ist in jener Nacht vor über 2000 Jahren jedenfalls nicht geboren. Wer es also immer noch nicht weiß, kann die Internetsuchmaschine Google füttern mit den Worten: „Es gab sich aber zu der Zeit...“

Von der mutmaßlichen Legende zu einer garantiert wahren Geschichte. In der heutigen Nacht sollte es sich begeben, dass in Virginia (USA) ein Kind das Licht der Welt erblickt. Sein Vater, Lee, ist Jude, seine Mutter, Elaine, hat den jüdischen Glauben angenommen. Beide haben bereits einen Sohn, den dreijährigen Jack. Betreut wird er u.a. vom deutschen Au Pair Andrea, die junge Frau ist im Großraum Magdeburg beheimatet.

Die von der Berliner Organisation Cultural Care Au Pair vermittelte junge Frau erlebt bei ihren Gasteltern eine völlig andere Feiertags-Struktur. Das christliche Fest Weihnachten ist für Lee ohne tiefere Bedeutung. Statt dessen feiern die Juden acht Tage lang Chanukka, das in

diesem Jahr am gestrigen Samstag zu Ende ging. Andrea berichtet: „Jeden Tag wird eine Kerze am Abend angezündet. Es gibt sogar jeden Tag ein Geschenk.“ Die Größe der Präsente wächst mit den fortschreitenden Tagen des Chanukkafestes, das übrigens an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahr 164 vor Christus erinnert.

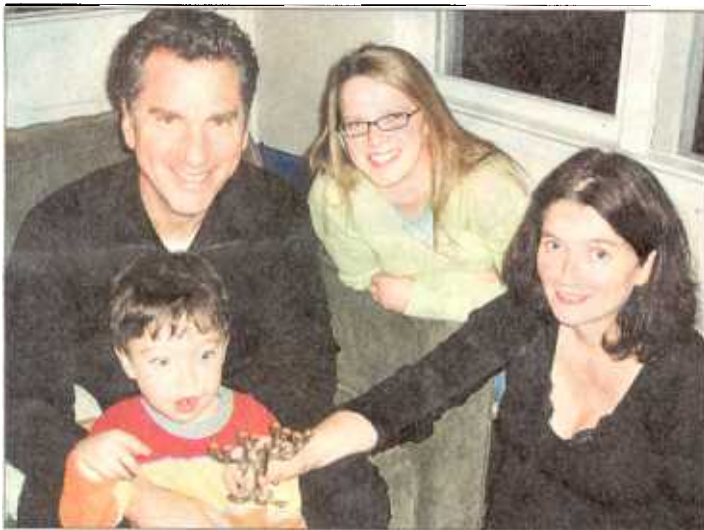
„Meine Gasteltern versuchen, abends immer zusammen zu sein, gemeinsam zu essen, die Zeit miteinander bewusst zu genießen“, berichtet die Deutsche.

Am Heiligen Abend gehen Elaine und Lee – sofern sie nicht gerade ein Kind erwarten – in ein chinesisches Restaurant, weil auch die Chinesen kein Weihnachtsfest feiern und demnach arbeiten. Aber Lee hat für Andrea einen Weihnachtsbaum aufgestellt, damit sie ein bisschen in Weihnachts-Stimmung kommt.

Sorry, Andrea: Ist das nicht alles sehr gewöhnungsbedürftig? „Ich finde es sehr spannend. Ich bin hier angekommen und habe mich gleich wohl gefühlt und schnell viele Freunde gefunden. In meiner Collegeklasse sind viele Studenten aus unterschiedlichen Ländern. Eine Freundin von mir kommt aus dem Iran, eine andere aus der Ukraine. Sie ist auch Au Pair hier.“

Doch zurück zum Baby, das eigentlich heute geboren werden sollte. Das „Christkind“ konnte die Zeit nicht abwarten und kam einfach ein paar Tage früher. Andrea schreibt über den großen Teich in einer E-Mail: „Cara was born December 16th. She is 8 pounds, 2 ounces, and 19 1/2 inches tall. Everyone is happy, healthy, and exhausted.“

Das klingt irgendwie nach: schöne Weihnachten.



Andrea (Mitte) gemeinsam mit ihren Gasteltern Elaine (hier noch schwanger) und Lee und dem kleinen Jack.

Foto: pv